

ich ihm auch hier besten Dank sage — freundlichst vorgelegten Kirchenbüchern ist nur der 5. Februar als Taufstag festzustellen: s. Anm. 7.

4) Er selber gebraucht schon die heute allein übliche Namensform in der Ode „Auf den Geburts- und Namenstag Seiner Aeltern“ 7. Sept. 1792:

„Sey gegrüßt, beliebter Wald!  
Grüner Berg, an dessen Grunde  
Dieses Paar den Aufenthalt,  
Ja sein andres Eden funde.  
Sey gegrüßt, o mein Juditten!  
Wo ich einst das Licht erblickt,  
Wo in frommen Schäferhütten  
Mich der Mutter Brust erqvickt“

u. s. w.

(„Gedichte, gesammelt und herausgegeben von Johann Joachim Schwabe, M. A.“ Leipzig 1786 S. 269 = „Gedichte, Bey der itzigen zweyten Auflage übersehen, und mit dem II. Theile vermehret, nebst einer Vorrede ans Licht gestellet von M. Johann Joachim Schwaben“ ebd. 1751 [I. Theil] S. 197); in der 1726 für seines Bruders Johann Friedrich „Denk- und Grabmaal“ verfaßten Aufschrift (nicht in Versen) nennt er diesen „gebohren in Judithenkirch“ („Gedichte“ 1786 S. 343 =<sup>2</sup> I, 541). (Der Bruder Johann Heinrich übrigens in seiner hinterlassenen Selbstbiographie hat es „Juditten“ genannt.) Goetten und Brucker schreiben „Judithen-Kirch“ resp. „Judithen-kirch“ (und Ernesti: „Natus est in villa haud procul a Monte regio in Pruffis, Iudithae templum loco nomen fecit“), und so wird denn Gottsched's Geburtsort überall angegeben (nur daß in Goedeke's „Grundrisz“ II. Band 1859 [= „Zweite Ausgabe“ 1862] S. 540 = „Zweite ganz neu bearbeitete Auflage“ III. Band 1887 S. 357 daraus „Judithenkirchen“ geworden ist). Vergl. übrigens über den Namen der Kirche, und dessen Herleitung, Ernst Ludwig Storch (damals Pfarrer zu Juditten) „Die Kirche und das Kirchspiel Juditten im Landkreise Königsberg“ Königsberg 1861, S. 4 ff.

5) S. über ihn: Daniel Heinrich Arnoldt's „kurzgefaßte Nachrichten von allen seit der Reformation an den Lutherischen Kirchen in Ostpreußen gestandenen Predigern“. Herausgegeben von Friedrich Wilhelm Benefeldt. Königsberg 1777 (Vorrede S. XI als „Presbyterologie“ bezeichnet) [II. Theil] S. 25 u. 209; Storch a. a. O. S. 43 f.; und Adolph Rogge „Die Kirchen des ehemaligen Amtes Balga“ Königsberg 1868 zu S. 25—30: „Die Kirche zu Balga“ die Anm. 57 (S. 30 ff.): Die (17) „zu ermittelnden evangel. Pfarrer der Kirche“ 11.

Christoph Gottsched, geb. 1668 am 7. September (so nach seines Sohnes Gedichten; Arnoldt giebt an: 5. Sept. — doch wohl nicht richtig, zumal auch das Anm. 11 bemerkte mitspricht) zu Königsberg, hatte hier (1685 25. Aug. immatriculiert) Theologie studiert, und war, nachdem er als „S. S. Theol. Stud.“ nach seiner eigenen Angabe (in der, noch zu nennenden, von ihm angelegten Chronik der Kirche) „Anno 1697 Dnica Exaudi war der 19. Maji“ in Juditten „seine Prob-Predigt“ gehalten hatte und darauf (Arnoldt: den